



**Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät  
Institut für Erziehungswissenschaften  
Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft**

HU | Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät | D-10099 Berlin

**Prof. Dr. Malte Brinkmann**

Abt. Allgemeine Erziehungswissenschaft  
Unter den Linden 6, D-10099 Berlin  
(Sitz: Geschwister-Scholl-Str. 7)  
Telefon: +49 30 2093-4091/4092  
Telefax: +49 30 2093-4047  
E-Mail: malte.brinkmann@hu-berlin.de

**WS 16/17 Kolloquium der Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft  
mittwochs 16.00-20.00 Uhr zweiwöchig**

**Humanismus, Posthumanismus, Transhumanismus**

Die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen des Menschlichen hat sich mit den menschlichen, biotechnischen, chemischen und medialen Instrumenten der digitalen Postmoderne mehr als verschärft. Ausgehend von der im letzten Sommersemester behandelten Frage nach der pädagogischen Anthropologie unter Bedingungen des Endes des anthropologischen Menschen werden in diesem Wintersemester post- und transhumanistische Ansätze in den Blick genommen (Stichwort: Human Enhancement, Cyborgs, Singularität). Nietzsche, Heidegger, Haraway, Sloterdijk und Fink geben unterschiedliche Antworten auf die Frage nach dem Menschen und seiner Menschlichkeit nach dem „Tod des anthropologischen Menschen“ (Foucault), dem „Ende der Geschichte“ (Fukuyama) im Zeichen von Post- und Transhumanismus.

**02. 11. 2016:** Cyborg, Enhancement, Transhumanismus

Vortrag:

Jan Claas van Treeck: (Anti-)kulturgeschichte des Cyborgs

Textgrundlage:

Auszüge: Ray Kurzweil / Transhumanismus-Reader / Aufklärung und Kritik

**16. 11. 2016:** Wer ist der Übermensch? (Friedrich Nietzsche)

Textgrundlage:

Friedrich Nietzsche: Kritische Studienausgabe Band IV, hg. von Colli, G. und Montinari, M., Berlin/New York 1988.

Nietzsches Rede vom Übermenschen gilt als Beginn transhumanistischer Theoriebildung. Ausgehend von der Lektüre einschlägiger Passagen aus dem Zarathustra, der fröhlichen Wissenschaft und nachgelassener Fragmente werden Grundzüge der Philosophie Nietzsches erörtert: Nihilismus, Wille zur Macht, ewige Wiederkehr des Gleichen. Darin wird Nietzsches radikale antireligiöse, posthumanistische und kosmologische Philosophie in Ansätzen greifbar. Deutlich wird, dass Nietzsche weder als fröhlicher Positivist auf Pädagogisches reduziert (Niethammer), noch als proto-rassistischer Eugeniker dämonisiert werden kann. Vielmehr zeigt sich eine ontologisch-kosmologische Differenz (Fink), die sich transhumanistischen Machbarkeits- und Fortschrittsideologien radikal verweigert.

Also sprach Zarathustra:

Vorrede 1 – 5, KSA IV, S. 11-21,

Von den drei Verwandlungen, KSA IV, S. 29-31,

Der häßliche Mensch, KSA IV, S. 327-323.

Die fröhliche Wissenschaft:

Das größte Schwergewicht, KSA III, S. 570,

Eins ist Noth, KSA III, S. 530-531,

Der tolle Mensch, KSA III, S. 480-482,

Nachgelassene Fragmente 1884-85, KSA II 38 [12], S. 610-611.

Ergänzend:

Eugen Fink: Nietzsches neue Welterfahrung, in: Guzzoni, Alfredo (Hg.): 100 Jahre philosophische Nietzsche-Rezeption, Frankfurt am Main 1991, S. 126-139.

Martin Heidegger: Wer ist Nietzsches Zarathustra? In: Vorträge und Aufsätze, Füllingen 1954, S. 101-126.

Gilles Deleuze: Nietzsche und die Philosophie. Hamburg 1991, S. 160-170 (Schautafel Nihilismus, Gott ist Tod, Mitleid); S. 179-195 (Höherer Mensch, Umwertung der Werte).

### **30. 11. 2016: Posthumanismus nach dem Ende des Menschen (Heidegger)**

Textgrundlage:

Martin Heidegger: Über den Humanismus, Frankfurt am Main 1949.

Der Text gilt als eine der ersten Heideggers nach der sog. „Kehre“. Mensch und Menschlichkeit werden nun radikal von Sein her gedacht – diesseits des Duals von Aktivität und Passivität. Der Mensch wird als Ek-sistenz in seiner „Geworfenheit“ bestimmt. Jede metaphysische Wesensbestimmung des Seienden als eine positive zentrierende Wesensbestimmung des Menschen (etwa im Neuhumanismus) ist eine historische Erscheinung jenes Humanismus, der, gleichursprünglich mit der Metaphysik der Subjektivität einsetzend, ebenfalls nicht in der Offenheit der Wahrheitserfahrung steht, sondern gleichsam ein „objektivistisches Selbstverhältnis“ des Menschen unter Vorgabe seinsmäßiger Ordnungsstrukturen darstellt. Humanismus in seinen verschiedenen Ausprägungen kann also nur als Ausdruck einer anthropologischen Egozentrik taxiert werden – es sei denn, er brächte sich zurück auf einen vor-metaphysischen Wahrheitsbezug und bekäme einen ursprünglicheren Sinn als denjenigen, den die Historie des Humanismus preisgibt. Dieser spricht sich in der Sprache aus („Haus des Seins“). Daraus ergibt sich eine andere Bestimmung des Menschen („Hüter des Seins“).

### **14. 12. 2016: Fundamentalontologie und Anthropologie: Die anthropologisch-humanistische Differenz**

Fortsetzung Heidegger: Über den Humanismus

Egon Schütz (2016): Humanismus als anthropologische Herausforderung. Eine Zwischenüberlegung, in: Existenzialkritische Pädagogik, hg. von Malte Brinkmann, S. 329-341.

Anthropologie als Praxis zu fassen bedeutet, den Vollzugscharakter der tätigen Ausdeutung und Ausprägung des Selbstverhältnisses in den Mittelpunkt zu rücken, in dem und mit dem der Mensch sein Leben führt und sich zum Werk seiner selbst macht, sich eine Form gibt. Das zirkelhafte Unterfangen, sich als Subjekt im Modus wissenden und wissenschaftlichen Zugriff vor sich selbst zu bringen, ist damit als Aufgabe formuliert, sich in lebensweltlichen Strukturen bzw. Phänomen praktisch lernend und bildend zu vergewissern. Schütz arbeitet Heideggers Fundamental-Anthropologie zusammen mit Finks Sozialphänomenologie als existenzial-kritische Anthropologie aus. Mit der Unterscheidung einer anthropologisch-humanistischen Differenz können humanistische und normative Einsätze der Pädagogik von anthropologiekritischen Einsichten kategorial unterschieden werden. Damit kann es gelingen, Posthumanismus und Anthropologiekritik produktiv zusammen zu führen, ohne normative Perspektiven pädagogischen Denkens und Handelns in postmoderne Relativismen zu verabschieden.

### **11. 01. 2017: Regeln für den Menschenpark (Sloterdijk)**

Textgrundlage:

Peter Sloterdijk: Regeln für den Menschenpark. Ein Antwortschreiben zu Heideggers Briefe über den Humanismus, Frankfurt am Main 1990.

Sloterdijks Skandal-Vortrag nimmt Nietzsches und Heideggers Humanismus-Kritik kritisch auf. Auch für Sloterdijk ist Humanismus als Projekt gescheitert. Mit der Historisierung des Humanismus (Humanismus als Buch- und Brief-Kultur auf der Basis von Freundschaft), der Mediatisierung des Humanismus (Humanismus als Zählungs-, Zucht- und Selektionsprozedur nach Nietzsche) und der Überführung des philosophischen in ein soziologisches Problem (Humanismus und Massenkultur, Kulturindustrie) erfolgt eine Umkehrung der Perspektive: Nicht mehr

Erziehung zu einer Form, sondern die radikale Frage nach der Bestimmung des Menschen in Zeiten von „Anthropotechnik“ und biotechnischen Möglichkeiten wirft im posthumanistischen Zeitalter nicht mehr die Frage nach der Menschenbildung, sondern nach der Menschenzüchtung auf.

### **25. 01. 2017: Manifest für Cyborgs**

Textgrundlage:

Donna Haraway: Ein Manifest für Cyborgs. Feminismus im Streit mit den Techno-Wissenschaften, in: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und die Frauen, Frankfurt/New York.

Haraways feministischer Essay versucht, in anti-essentialistischer Perspektive die Frage nach der Veränderung von Klasse, Rasse und Gender unter Bedingungen technologischer Gesellschaften neu zu bestimmen. Sie ebnet den Weg zu einer Post-Gender-Perspektive, die auch die Schnittstellen von Mensch und Maschine und (später) jene von Mensch und Tier in den Blick nimmt. Erziehung, Bildung und Lernen werden im posthumanistischen Post-Gender neue Aufgaben zugewiesen.

### **08. 02. 2017: Technik, Wissenschaft, Bildung**

Textgrundlage:

Eugen Fink: Traktat über die Gewalt des Menschen, Frankfurt am Main 1974, S. 188-220.

Während Heidegger Technik an dem antiken Modell der poiesis misst und die abendländische Seinsgeschichte als Verfallsgeschichte rekonstruiert, bestimmt Fink die produktiven und schöpferischen Aspekte der Freiheit im technischen Weltzugriff. Fink sieht also eher die Chancen für Kultur und Pädagogik, die in einer Verbindung von Technik, Wissen und Macht liegen. Finks Technik-Philosophie kann als Aufruf an Wissenschaft und Erziehungswissenschaft verstanden werden, sich zu ihrer Normativität produktiv zu verhalten (und damit einen bisher verborgenen Bildungssinn der Technik freizulegen).